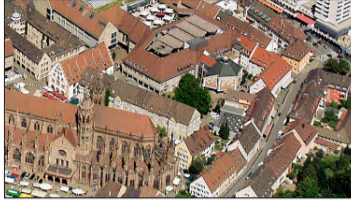
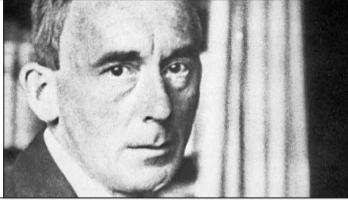


MAGAZIN



Zurück zu den Wurzeln

Freiburg wirkt „historisch“, trotz vieler Neubauten. Frankfurt will nun ein paar seiner hässlichsten Bausünden beseitigen. Seite III



Hinein in die Askese

Der Dadaist Hugo Ball vollzog eine Wende, die niemand verstand: nachzulesen in „Byzantinisches Christentum“. Seite IV



Mitten im Gespräch

Die Menschen haben vor mehr als 50 000 Jahren zur Sprache gefunden. Wie das ablief, ist noch unklar. Seite VII



„Der Mann ist ein Führer, Frauen sind für den Haushalt und die Kinder da“: So sehen es die Mennoniten, selbst wenn sie eher modern leben wie Esther Kornelsen.

FOTOS: MARCEL BURKHARDT

Auf Gottes Acker

Abgekapselt vom Rest der Gesellschaft, wollen sie nur nach den Geboten ihrer Religion leben: Bei den Mennoniten im Urwald von Belize / Von Marcel Burkhardt

Die Szenerie wäre schon märchenhaft genug. Langsam erheben sich die bewaldeten Hügel aus dem Morgennebel. Von den tropischen Bäumen tropft noch der Regen der Nacht. Ein Schwarm grüner Papageien fliegt kreischend auf. Die Luft duftet verführerisch nach Orangenblüten. Da dringt plötzlich ein Trupp Männer aus dem dichten Blättergrün – und es scheint, als kämen diese Burschen direkt aus dem frühen 19. Jahrhundert herübergewandert.

Ihre auffallend weißen Gesichter sind halb hinter dichten Bärten verborgen. Auf den blonden Häuptern: altmodische Strohhüte. Trotz der schwülen Hitze tragen die Männer derbe Arbeitshosen mit Hosenträgern und lange Baumwollhemden. Auf den Schultern lasten ihre Geräte – Hacken und Spaten. Misstrauisch und neugierig blicken die Arbeiter drein, als sie den großen weißen Pickup erkennen. Kein „gottgefälliges Gefährt“ ist das, wie sie es schätzen, sondern eine rasselnde Maschine, „Teufelszeug“.

Der alte, grauhaarige Mann am Steuer des Wagens schaut mit einem freudigen Lächeln hinüber an den Waldrand. Er sieht dort keine Fremden, keine seltsamen Gestalten. Er fährt ganz nahe an sie heran. „Gu-

ten Morgen!“, ruft Menno Loewen (74) ihnen in fröhlichem, klarem Deutsch zu. „Guten Morgen!“, antworten die Männer und einige lüften ihre Hüte zum Gruß. Einmal im Jahr fährt Loewen an den Rand des Urwalds, um seine Glaubensbrüder zu besuchen. Loewen ist auch Mennonit, aber er lebt modern. Es ist immer auch eine Reise in seine eigene Vergangenheit, in der auch er noch mit bloßen Händen und einfachen Geräten die Wildnis urbar gemacht hat.

Es ist das Faszinierende an den Karibik, dass dort Dinge real sind, die einem im zehnten Flugstunden entfernten Deutschland ganz unglaublich vorkommen. Eines dieser Phänomene sind die Mennoniten von Belize. In einem Land von der Größe Hessens mit der Einwohnerzahl Wiesbadens, fernab von allen großen Städten, von Flughäfen und dem Tempo der modernen Welt, führen die Nachfahren deutscher Auswanderer ein aus der Zeit gefallenes Leben und sprechen ein aus der Zeit gefallenes Deutsch.

Dass sie dort sind, wo sie sind, verdanken sie Männern wie Menno Loewen – als 21-Jähriger war er einer der ersten Siedler. Da hatten seine Vorfahren, die Anhänger Menno Simons, schon eine jahrhundertelange Wanderschaft hinter sich. Von Norddeutsch-



Pionier Menno Loewen

land über Russland und Kanada bis Mexiko – immer weiter getrieben von ihren Prinzipien, die sich mit dem Leben in immer mehr Gesellschaften nicht vereinigen ließen. Kein Unterwerfen unter irdische Gesetze und absolute Friedfertigkeit. Ein ursprüngliches Leben „rein nach den Geboten Christi“.

Als die Mennoniten 1958 in Mexiko Militärdienst leisten und in die Sozialkassen einzahlen sollten, spannten sie wieder einmal ihre Pferde und Ochsen vor die Planwagen und zogen weiter. Junge, kräftige Männer wie Menno Loewen zuerst. Südlich von Mexiko, in Belize, das damals noch British Honduras hieß, waren sie willkommen. Das arme Land brauchte tüchtige Bauern. „Für uns war es eine grüne Hölle – ein Urwald voller Mücken und Zecken, die uns zerschlingen“, erinnert sich Loewen. Undurchdringliches, düsteres Grün, extreme Hitze. Eine Tortur. „Einige dachten: Kein weißer Mann überlebt das länger als fünf Jahre.“ Die Bauern aber sind robust, zäh. „Mit Äxten, Sägen, Macheten und Feuer haben wir das Land für uns gewonnen.“ Ihre Ochsen- und Pferdekarren haben viele im Laufe der Jahre gegen große Pickups getauscht, die Macheten gegen moderne Erntemaschinen. Fortsetzung nächste Seite